

Ein Engel
hat bei mir
gewacht...



DIE ERZÄHLKRIPPE

DER PFARREI ST. GERTRAUD/HASLACH

VORWORT

Krippen faszinieren Menschen schon seit Jahrhunderten und ganz besonders auch in unserem Land sind sie ein Ausdruck unseres Glaubens mit einer reichen Tradition.

Eine ganz besondere Krippe ist die Erzählkrippe in Haslach: Sie ist sehr wertvoll, nicht wegen der Kunst, die dahintersteckt oder der kostbaren Materialien, sondern weil sie bis heute ein gemeinsames, liebevoll gestaltetes Werk von Gläubigen der Pfarrei St. Gertraud ist.

Jedes Jahr in der Adventszeit bringen Toni Wenger und die Männer des Arbeitskreises für Umweltschutz und -gestaltung, Bozen/Haslach die schwere Krippenlandschaft in die Kirche an ihren angestammten Platz und stellen sie mit viel Fachkenntnis und Leidenschaft auf. Geschickte Hände reparieren und ersetzen immer wieder schadhafte Figuren und Landschaftsteile.

Bis Maria Lichtmess ist sie ein Anziehungspunkt für Groß und Klein. Kindergartengruppen, Schulkinder, Familien, Großeltern mit ihren Enkelkindern stehen Jahr für Jahr staunend vor

der Krippe und fragen immer wieder nach der Geschichte, die die einzelnen Szenen darstellen. Und diesem Wunsch sind wir mit dieser Broschüre nachgekommen.

„Wer sich mit dem Sinn der Szene und der Figuren auseinandersetzt, der ist überrascht von der Aktualität des Geschehens. Er wird auf einmal besser verstehen, was Nacht und Stall bedeuten, Verkündigung und Erwartung, das Kind und die Mutter, Gott und die Welt, Geburt und Tod“, meint P. Bernhard Frei, der die Idee zur Erzählkrippe in Haslach hatte.

Möge diese Broschüre all jenen eine Freude machen, die sich auch in Zukunft von der Botschaft und der Aktualität der Weihnachtsgeschichte berühren und begeistern lassen, und für die diese Krippe Ausdruck einer lebendigen Pfarrei ist.

Danke allen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben!

Judith Kofler Peintner

Vorsitzende des Pfarrgemeinderates

Bozen, 28.11.2021



DER UNFALL

Am 21. November 1981 ist Pater Bernhard Frei mit dem Auto unterwegs zu einer internationalen liturgischen Tagung in Augsburg. Der 40jährige ist damals als Seelsorger in der jungen, aufstrebenden Pfarrei St. Gertraud in Haslach, einem Stadtviertel in Bozen, tätig.

Vor Brixen kommt P. Bernhard Frei mit seinem Auto von der Straße ab. Der Wagen überschlägt sich. P. Bernhard wird schwer verletzt. 10 Stunden liegt er im Koma, mehrere Tage schwebt er zwischen Leben und Tod. Sein Kopf ist verbunden, seine Augen sind bedeckt, am Körper trägt er zahlreiche Wundpflaster und Verbände. „Während dieser Tage im Krankenhaus“, sagt er rückblickend, „sah ich einen großen Engel an meinem rechten Bettende. Der Engel war größer als das Zimmer, größer als das Krankenhaus, in dem ich lag. Der Engel war hell, ruhig, lebendig – es genügte, dass er bei mir war. Nach drei Tagen war der Engel nicht mehr da. Aber sein Trost ist geblieben.“

Noch im Krankenhaus reift in P. Bernhard Frei eine Idee: Er möchte mit seiner Pfarrgemeinde eine große Erzählkrippe bauen. Zu Weihnachten kehrt P. Bernhard Frei wieder nach Hause zurück. Unmittelbar danach beginnt er, den Menschen in der Pfarrei von seiner Idee zu erzählen....

EINE IDEE NIMMT GESTALT AN

Die Knochen schmerzen noch, die Glieder tun ihm weh. Aber mit leuchtenden Augen erzählt P. Bernhard Frei der Pfarrgemeinde von dem Engel, der über ihn gewacht hat und dass ihm als Dank, dass er den Unfall überlebt hat, die Idee einer Erzählkrippe mit 14 Engeln vorschwebt. Er habe dazu sogar schon Skizzen angefertigt. Die Menschen hören ihm zu und der Funke der Begeisterung für dieses einzigartige Projekt springt über....

Er zeigt ihnen die Skizzen, die er im Krankenhaus angefertigt hatte - krakelige Zeichnungen, denen man ansieht, dass er seinen verbundenen rechten Arm mit der linken Hand anschieben musste, um überhaupt etwas zu Papier bringen zu können. Die Skizzen zeigen eine Landschaft. Sie mutet heimisch und vertraut an. Zu Recht: Sie soll an die grünen Hänge des Virgl erinnern, an die steil aufragenden Porphyrfelsen und die Waldhänge, über die man nach Seit gelangt. „Haslach ist wie eine Krippenlandschaft, in die ich die Szenen der Erzählkrippe hineinkomponiert habe“, sagt P. Bernhard. „Haslach wird zu Bethlehem. Die Grabeskirche auf dem Kalvarienberg wird zum Tempel. Die Haselburg wird zum Herrschaftssitz des Herodes. Das Feld der Hirten ist in Kohlern und Elisabeth wohnt in Seit.“

Die 21 Szenen der Erzählkrippe erzählen jeweils eine biblische Geschichte. Die erste Szene zeigt einen Engel, der dem alten Ehepaar Zacharias und Elisabeth sagt, dass sie Eltern werden. Ihr Sohn wird Johannes der Täufer sein. In der letzten Szene der Erzählkrippe sieht man Johannes den Täufer, der die Menschen aufruft, ihr Leben zu ordnen und sich neu auszurichten. Er kündigt an, dass mit Jesus ein großartiger, liebender Mensch gekommen sei, Gottes Sohn, der die Menschen erlösen und retten wird.

In der Erzählkrippe kommen 14 Engel vor. Die Engel sind größer als die anderen Krippenfiguren. Sie kommen als himmlische Botschafter auf die Erde, beschützen die Menschen, warnen sie vor Unheil, erscheinen ihnen im Traum, verkünden Neues. Sie loben Gott und erbitten Frieden für die Menschen.

EINE PFARREI KREMPelt DIE ÄRMEL HOCH

Der Funke der Begeisterung springt über. Bereits im Jänner 1982 geht es an die Arbeit. An die 120 Mitglieder der Pfarrei bringen ihr Können ein und helfen mit bei der Entstehung der Erzählkrippe.

Eine Gruppe von Männern zimmert und baut den großen Unterbau für die Krippenanlage mit 8 Gebäuden. Die Berge und Hügel der Krippenlandschaft formen sie aus gelemtem Jutesack. Eine Gruppe von Frauen unter der Leitung von Maria Tschager fertigt die 85 Krippenfiguren an. Die Köpfe der Figuren werden aus Wachs gegossen. Die Frauen nähen prächtige Kleider und einfache Umhänge. Sie stricken Jacken aus Schafwolle für die Hirten und häkeln Kettenpanzer aus Silbergarn für die Soldaten. Aus alten Coladosen basteln sie Soldatenhelme, Kronen und Laternen. Kindergartenkinder formen die Steine für Häuser, Straßen und Plätze. Aus Ton modellieren sie Ochs und Esel. Jungscharkinder und Pfadfinder schnitzen aus Lärchenholz die Holzklötzchen für die Dächer. Die Senioren sammeln Moos und bauen maßgeschneiderte Zäune. Viele setzen ihre vielfältigen Talente ein und fertigen Musikinstrumente, Lederaccessoires, Waffen, Arbeitsgeräte und Werkzeuge an. Die drei Kamele gelangen dank des damaligen Abtes von Kloster Neustift nach Haslach. Gabriel Berger entwirft die komplizierte Lichtanlage mit insgesamt etwa 60 Lämpchen, die alle dezent in die Krippenlandschaft integriert werden. Acht Punktstrahler heben fast unmerklich die wichtigsten Orte hervor. Jede Szene kann einzeln beleuchtet werden.

DIE SZENEN DER ERZÄHLKRIPPE

1. Ein Engel verkündet die Geburt des Johannes (Nach Lukas 1, 5-16)

Zur Zeit, als Herodes König von Judäa war, diente auch der Priester Zacharias im Tempel. Er ist schon alt, und zusammen mit seiner Frau Elisabeth hatte er viele Jahre lang den Herrn vergebens um ein Kind gebeten. Als er wieder einmal das Rauchopfer im Tempel darbringt, erscheint ihm der Erzengel Gabriel. Zacharias fürchtet sich sehr vor dem Engel, doch der Engel Gabriel sagt: „Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären. Dem sollst du den Namen Johannes geben. Große Freude wird dich, deine Frau Elisabeth und viele andere Menschen erfüllen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn und viele Israeliten zu Gott bekehren.“

Im Tempel mit der goldenen Kuppel sehen wir den Priester Zacharias. Er schwenkt gerade das Weihrauchfass und erschrickt sehr, als er den großen Engel sieht. Dieser kündigt ihm an, dass er und seine Frau Elisabeth trotz ihres hohen Alters doch noch Eltern werden. Der Sohn von Zacharias und Elisabeth wird Johannes der Täufer sein.



2. Ein Engel verkündet Maria die Geburt Jesu (Nach Lukas 1, 26-38)

Maria steht vor ihrem Haus in Nazareth. Da erscheint ihr der Erzengel Gabriel. Auch sie erschrickt sehr, als sie den Engel sieht. Er redet sie an: „Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.“ Noch während Maria nachdenkt, was dieser Gruß wohl bedeuten möge, spricht der Engel weiter: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: Du sollst ihm den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn Gottes genannt werden. Er wird in Ewigkeit herrschen.“ Maria fragt: „Wie soll das geschehen?“ Der Engel erklärt ihr: „Durch die Liebe Gottes, durch den Heiligen Geist wirst Du dieses Kind empfangen. Denn für Gott ist nichts unmöglich.“

Da sagt Maria: „Ich bin die Magd des Herrn, es geschehe mit mir, was du gesagt hast.“ Danach verlässt sie der Engel.



In dieser Szene sieht man Maria vor dem Haus; wahrscheinlich ist sie gerade mit einer Arbeit beschäftigt, als ihr der Erzengel erscheint und ihr ankündigt, dass sie einen Sohn zur Welt bringen wird. Dieses Kind soll den Namen Jesus tragen.

Mit der Laterne in der Hand geht Maria allein durch einsame, gebirgige Gegenden. Ein Engel ist bei ihr und behütet sie.



Die bejahrte Tante Elisabeth eilt Maria entgegen, und Maria hält die Schleife mit einigen Worten aus dem Magnificat, dem von ihr gesungenen Loblied, in den Händen.

3. Maria geht übers Gebirge (Nach Lukas 1, 39-46)

Nach einigen Tagen macht sich Maria auf den Weg übers Gebirge von Judäa, um ihre Tante Elisabeth zu besuchen. Sie geht in das Haus des Zacharias und grüßt Elisabeth. Als diese den Gruß Marias hört, dreht sich tanzend das Kind in ihrem Leib, und sie erkennt, dass Maria ein heiliges Kind unter dem Herzen trägt. Elisabeth ruft: „Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist das Kind in deinem Leib. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ Maria antwortet und lobt Gott im Magnificat.

4. Maria singt ihr Loblied auf Gott (Nach Lukas 1, 47-56)

„Hoch preist meine Seele den Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Heiland: Er schaute gnädig herab auf die Niedrigkeit seiner Magd; denn von nun werden mich alle Menschen selig preisen. Ja, der Herr hat Großes an mir getan. Heilig ist sein Name. Er erbarmt sich über alle, die ihn ehren. Mit seinem mächtigen Arm zerstreut er die Hochmütigen.

5. Der Traum des Josef

(Nach Matthäus 1, 18-24)

Josef ist mit Maria bereits verlobt, als er erkennt, dass sie schwanger ist. Er ist aber ein guter Mann und beschließt, sie nicht in aller Öffentlichkeit bloßzustellen, sondern sich in aller Stille von ihr zu trennen. Der Gedanke lässt ihn auch nachts nicht los. Da erscheint ihm ein Engel und spricht: „Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet, stammt vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben: denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.“ Josef steht auf vom Schlaf und tut, wie ihm der Engel geboten hatte: Er nimmt Maria zu sich.

Die Gewalthaber stürzt er vom Thron, die Niedrigen aber erhöht er. Hungrige beschenkt er mit seinen Gaben, und Reiche schickt er leer wieder fort. Er hat sich Israels angenommen, wie er es unseren Vätern versprochen hat, dem Vater Abraham und seinen Nachkommen.“ Maria bleibt bis zur Geburt des Johannes bei Elisabeth, dann kehrt sie nach Nazareth zurück.



Josef schläft unruhig unter einem Vordach. Da tritt ein Engel an seine Seite und spricht zu ihm im Traum: Er solle Maria heiraten und mit ihr zusammenziehen.



Vor dem Haus sitzt der Volkszähler. Ein Beamter klopft auf dem Tamburin, sobald der Nächste an der Reihe ist. Josef lässt sich mit seiner Frau Maria in die Listen eintragen.



„Schaut her“, sagt der Wirt, „es ist schon alles besetzt. Ich habe wirklich keinen Platz mehr für Euch. Ihr könnt höchstens im Stall da draußen bleiben.“

Jesus ist in einem Stall zur Welt gekommen. Er liegt, eingewickelt in Windeln, in einer Krippe. Seine Mutter sieht das Neugeborene liebevoll an. Josef steht daneben und hält eine Laterne, die Licht in den dunklen Stall bringt.



8. Die Geburt Jesu

(Nach Lukas 2, 6-7)

Nun aber kommt für Maria die Zeit, dass das Kind geboren werden soll. Und sie gebärt ihren Sohn, wickelt ihn in Windeln und legt ihn in eine Krippe.

6. Die Volkszählung in Bethlehem

(Nach Lukas 2, 1-5)

In jenen Tagen gibt Kaiser Augustus, der von Rom aus über ein Riesenreich regiert, zu dem auch Judäa gehört, einen Befehl: Alle Bewohner müssen sich in Steuerlisten eintragen lassen. Da geht jeder in die Stadt, aus der seine Familie stammt, um sich eintragen zu lassen.

So zieht auch Josef mit Maria von der Stadt Nazareth in Galiläa nach Bethlehem in Judäa, der Stadt Davids, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids ist.

7. Die Herbergsuche

(Nach Lukas 2, 6-7)

Für die Volkszählung waren viele Menschen von weither gekommen. Deshalb sind die Herbergen in Bethlehem schon besetzt, als Josef und Maria eine Unterkunft suchen.





Die Hirten lagern auf dem Feld und halten Nachtwache bei ihrer Herde. Plötzlich erstrahlt ein helles Licht. Ein Engel steht vor ihnen und verkündet ihnen, dass der Messias, der Retter, geboren worden ist.

9. Engel verkünden den Hirten die Geburt Jesu

(Nach Lukas 2, 8-15)

In jener Gegend lagern Hirten auf freiem Feld und halten Nachtwache bei ihrer Herde. Da tritt ein Engel des Herrn zu ihnen, und es umstrahlt sie die Herrlichkeit des Herrn, und sie fürchten sich sehr. Der Engel aber spricht zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn seht, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Euch wurde heute in der Stadt Davids ein Retter geboren, es ist der Messias, der Herr. Und dies soll euch als Zeichen dienen: ihr werdet ein Kindlein finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt.“ Und auf einmal erscheint bei dem Engel eine große himmlische Engelsschar, die Gott mit den Worten preist: „Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen, die guten Willens sind.“



Die Hirten machen sich auf den Weg, um das Kind zu suchen.

10. Die Hirten suchen das Kind (Nach Lukas 2, 15)

Als die Engel weg sind, sagen die Hirten zueinander: „Kommt, gehen wir nach Bethlehem und schauen, was da geschehen ist. Das ist doch sonderbar, was der Herr uns durch die Engel verkünden ließ!“

11. Die Hirten beten das Kind an (Nach Lukas 2, 16-20)

Die Hirten eilen nach Bethlehem. Sie finden Maria und Josef in einem Stall und das Kind in der Futterkrippe. Sie glauben, was ihnen über dieses Kind von den Engeln gesagt worden war: „Heute ist euch der Retter geboren, der Messias, der Herr.“ Sie knien nieder und beten das Kind an. Dann kehren sie zurück zu ihren Herden. Sie preisen und loben Gott für all das, was sie gesehen und gehört haben.

In dieser Szene sieht man den Tempel von Jerusalem, in den Maria ihr erstgeborenes Kind bringt, um es beschneiden zu lassen. Josef steht daneben und hält den Vogelkäfig mit den Tauben, die er als Opfertgabe mitgebracht hat.



12. Maria und Josef bringen Jesus in den Tempel von Jerusalem

(Nach Lukas 2, 21-40)

Acht Tage nach der Geburt muss das Kind laut jüdischem Gesetz beschnitten werden. Deshalb bringen die Eltern Jesus nach Jerusalem, so wie es das Gesetz vorsieht, das besagt, dass jede männliche Erstgeburt dem Herrn geweiht sein soll. Das Gesetz schreibt vor, dass jeder eine Opfertgabe darbringen soll. Josef und Maria bringen einige Tauben mit.

13. Die Sterndeuter suchen das Kind (Nach Matthäus 2, 1)

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem geboren worden war, kommen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem. Sie hatten den seltsamen Kometenstern gesehen und folgen ihm, weil sie ahnen, dass sich damit etwas Großartiges ankündigte. Sie bepacken ihre Tiere mit Gold, Weihrauch und Myrrhe, um diese wertvollen Gaben als Geschenke mitzubringen.



In der Erzählkrippe sehen wir den langen Zug der Könige. Sie werden angeführt von einem Jungen mit einem Stern. Die Könige sind weise Sterndeuter. Mit ihren Tieren, die reich beladen sind, ziehen sie nach Bethlehem.

14. Die weisen Sterndeuter auf dem Schloss des Herodes

(Nach Matthäus, 2, 1-8)

Die Weisen fragen den König Herodes, wo der neugeborene König der Juden zu finden sei. „Wir haben seinen Stern im Morgenland aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“ Als König Herodes das hört, erschrickt er sehr. Er lässt sich von den Sterndeutern genau sagen, wann der Stern erschienen war und schickt sie auf die Suche nach dem Kind. „Wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.“

Nach diesen Worten des Königs und dem Versprechen, ihm Auskunft über den Verbleib des Kindes zu geben, machen sie sich wieder auf den Weg.



Der Palast des Königs Herodes sticht durch seine Zinnen hervor; Herodes selbst erscheint in prächtiger Kleidung. Er sagt zu den Königen, dass sie ihm Bescheid sagen sollen, sobald sie das Kind gefunden haben.

15. Die Sterndeuter beten das Kind an

(Nach Matthäus 2, 9-11)

Die Sterndeuter machen sich wieder auf den Weg. Der Stern, dem sie gefolgt waren, steht wieder vor ihnen und erfüllt sie mit großer Freude. Er zieht vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind ist: Dort bleibt er stehen.

Sie gehen in den Stall und sehen das Kind und seine Mutter Maria, und sie werden von großer Freude erfüllt. Nachdem sie das Kind und seine Mutter würdevoll begrüßt hatten, holen sie ihre Schätze hervor: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Die Sterndeuter finden das Kind. Sie knien nieder und bringen dem Neugeborenen ihre Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.





Wir sehen die Sterndeuter, wie sie friedlich unter einer Decke schlafen. Sie träumen von einem Engel, der ihnen befiehlt, nicht zu Herodes zurückzukehren und ihm nicht von der Geburt des Kindes zu berichten. Erst der Traum wird sie aufschrecken.

16. Der Traum der Sterndeuter (Nach Matthäus 2, 12)

Als die Sterndeuter auf ihrem langen Weg zurück in ihre Heimat in einer Höhle übernachten müssen, haben sie einen eigenartigen Traum. Ein Engel befiehlt ihnen: „Kehrt nicht zu Herodes zurück. Er will das Kind töten! Sucht euch einen anderen Weg zurück in eure Heimat!“ Dies tun sie dann auch.

17. Der Kindermord (Nach Matthäus 2, 16)

Als König Herodes merkt, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wird er sehr zornig, und lässt in Bethlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte.

Damals war ein großes Wehklagen und Weinen zu hören: Rahel weinte um ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren tot.

18. Die Flucht nach Ägypten (Nach Matthäus, 2, 13-15)

Als die sternkundigen Männer wieder gegangen waren, erscheint dem Josef im Traum ein Engel und sagt: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten. Dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.“

Da steht Josef in der Nacht auf und flieht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.



Die Soldaten des Herodes töten die Kinder. Die Mütter sind unendlich traurig und weinen und klagen.



Im Traum erscheint Josef ein Engel und sagt zu ihm: „Flieh mit Maria und dem neugeborenen Kind nach Ägypten.“ Ein Engel beschützt die heilige Familie auf ihrer Flucht nach Ägypten.

19. Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Nach Lukas 2, 41-47)

Jesus ist inzwischen zwölf Jahre alt geworden und Maria und Josef nehmen ihn mit zum Paschafest nach Jerusalem. Als die Festtage zu Ende sind, machen sich Maria und Josef wieder auf den Heimweg, Jesus aber bleibt in Jerusalem, ohne dass die Eltern es merken. Als sie ihn in der Pilgergruppe nicht finden, kehren sie nach Jerusalem zurück und suchen ihn dort. Nach drei Tagen finden sie ihn im Tempel: Er hört auf die Fragen der Lehrer, stellt ihnen aber auch Fragen. Alle, die den zwölfjährigen Jesus hören, sind erstaunt über seine Antworten und über die Fragen, die er stellt.



Der zwölfjährige Jesus steht im Tempel. Er spricht mit den Schriftgelehrten, hört zu, stellt Fragen. Diejenigen, die ihn sehen und ihm zuhören, sind erstaunt über seine Antworten und über die klugen Fragen, die Jesus stellt.

Jesus lebt mit seinen Eltern in einem kleinen Haus in Nazareth. Nazareth ist damals ein winziges Dorf in Israel. Später arbeitet Jesus meist auswärts als Tischler, gemeinsam mit dem Vater.

20. Die hl. Familie in Nazareth

(Nach Lukas 2, 39-40)

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehren sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück. Das Kind wächst heran und wird immer kräftiger; Gott erfüllt es mit Weisheit und seine Gnade ruht auf ihm.



21. Das Auftreten des Johannes (Nach Matthäus 3, 1-6)

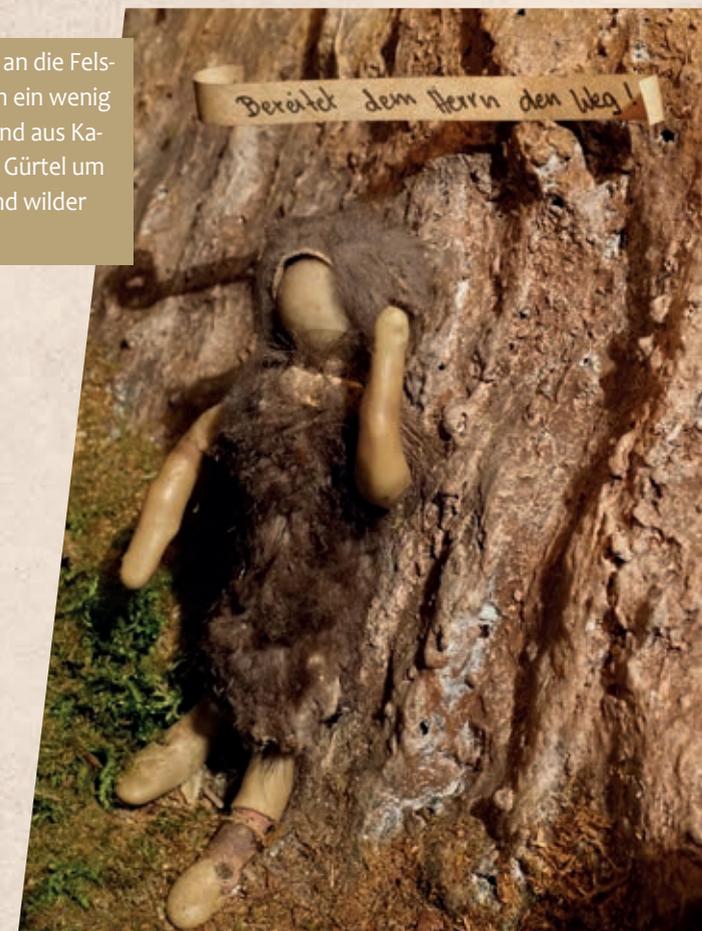
Der Prophet Jesaia hatte von Johannes gesagt:

„Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!“

Die Vorhersage des Propheten erfüllt sich mit Johannes: Er lebt in der Wüste und verkündet den Leuten: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe!“

Er trägt ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften. Heuschrecken und wilder Honig sind seine Nahrung. Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend ziehen zu ihm hinaus. Sie bekennen ihre Sünden und lassen sich im Jordan von ihm taufen.

Johannes der Täufer lehnt sich an die Felswand einer engen Schlucht, um ein wenig auszurasen. Er trägt ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften. Heuschrecken und wilder Honig sind seine Nahrung.



Was weiter geschah (Nach Matthäus 3, 11)

Johannes sagt zu den Menschen, die sich taufen lassen: „Ich taufe euch nur mit Wasser, zum Zeichen eurer Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“

Und es geschieht, dass Jesus an den Jordan zu Johannes kam, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber fühlt sich dazu nicht würdig genug und sagt: „Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir?“ Jesus aber überredet ihn, ihm die Taufe zu spenden. Kaum ist Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, öffnet sich der Himmel und er sieht den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme aus dem Himmel spricht: „Das ist mein geliebter Sohn.“

Damit beginnt das Wirken Jesu.



DIE EINWEIHUNG

Am 19. Dezember 1982, dem 4. Adventsonntag, wird die Erzählkrippe in Haslach eingeweiht. Bis zur letzten Minute hatte man noch an der Krippe gearbeitet. Ein 6 Meter hoher Christbaum mit Strohsternen erstrahlt feierlich im Kerzenschein. Kirchenchor, Mädchenchor und Kinderschola singen. Szene für Szene wird die Krippe erleuchtet, und die Pfarrgemeinde lauscht den Erklärungen. Pater Bernhard Frei erinnert sich: „Die Kirche war voll, die Leute standen staunend und still, die innere Schönheit der Weihnachtsgeschichte leuchtete auf. Plötzlich läuft ein Mann nach vorne und ruft: „Feuer!“ So täuschend ähnlich war das Hirtenfeuer der Erzählkrippe am Flackern. Und über allem schwebten die Engel: „Gott die Ehre, Friede den Menschen!“ Dominikus Löpfe, der Abt des Benediktinerklosters Muri-Gries spricht das Segensgebet. Auch P. Georg Schraffl und die Pastoralassistentin Sr. Luise Weidacher sind erfüllt von Dankbarkeit. Es war ihnen gelungen, das Zusammengehörigkeitsgefühl in der jungen Pfarrei durch dieses Projekt zu stärken.

DIE ENGEL

P. Bernhard Frei hat immer noch einen engen Bezug zu Engeln. Die Nähe des Engels, der ihn damals nach dem Unfall beschützt hatte, spürt er immer noch. „Alle Religionen kennen Engelwesen. Die Engel der Bibel schützen und helfen, verkündigen und heilen, begleiten uns und sind immer da. Ich verehere besonders die vier Erzengel Michael, Gabriel, Raphael und Uriel. Das schönste Engelbild ist für mich der „ERZENDEL“ von Paul Klee. Ich stelle mir vor, dass mich dieser Engel beim Sterben begleiten wird. Er ist mein Todesengel“, meint Bernhard Frei, der im Jänner 2021 80 Jahre alt geworden ist. Er lebt im Kapuzinerkloster in Meran und betet regelmäßig zu seinem Schutzengel:

SCHUTZENGELEGEBET

**Schutzengel mein, ich bitte dich,
behüte und bewahre mich.
Du bist herrlich, stark und schön,
ich darf an deiner Seite gehn.
Du bleibst bei mir bei Tag und Nacht,
und gibst auf Leib und Seele Acht.
Begleite mich zu jeder Zeit
und führ mich einst zur Seligkeit.**

(P. Bernhard Frei)

IMPRESSUM

Herausgeberin: Pfarrei St.Gertraud/Haslach

Idee: Judith Kofler Peintner

Texte und Interviews: Judith Bertagnolli

Fotos: Martin Lercher

Bibeltexte: Margret Bergmann

Schlussredaktion: P. Sepp Hollweck

Layout: Alice Hönigschmid

Druck: DigiPrint, Bozen

Ein besonderer Dank gilt P. Bernhard Frei für die wertvolle Mitarbeit.

Erscheinungsdatum: 28.11.2021

Hier finden Sie uns:

Pfarrei St. Gertraud/Haslach - Nicolodi-Str. 16 - 39100 Bozen (I)

info@pfarreihaslach.com - www.pfarreihaslach.com

DigiPrint



www.digiprint.net